Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 139. Dienstag, den 25. November. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

25. November 1582. Thorn erhält ein Königliches Mandat, daß die Kauf- und Fuhrleute aus Polen nach Preußen und umgekehrt keinen andern Weg als über Thorn nehmen sollen.

" " 1596. Der erste Jesuit kommt nach Thorn und predigt zum ersten Male polnisch in der St. Johanneskirche.

26. " 1407. Die Stadt huldigt dem neuen Hochmeister Ulrich von Jungingen.

" " 1655. Die Schwedische Belagerung beginnt.

" " 1697. Die Wittwe des Königs Johann Sobieski, Marie mit den Prinzen Jakob, Alexander und Konstantin kommen hieher und kehren in den „drei Kronen" ein. Der Bürgermeister Salomon Lütke, wird, während er die Begrüßungsrede hält, vom Schlage getroffen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 22. November. Die Agitation für den Handelsvertrag mit Frankreich wächst in den Zollvereinsstaaten mit jedem Tage. — Die „Kreuzzeitung" hat eine ganz neue Entdeckung gemacht. Die Militär-Reorganisation ist nach ihr die Durchführung des Gesetzes vom 3. September 1814 und zu dieser hat das Haus der Executive die notwendigen Mittel vorenthalten wollen!! Die Kreuzzeitung vergißt, daß in diesem Gesetz selbst eine Einschränkung der Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht vorgesehen ist, nämlich, daß sie stets nur mit Rücksicht auf die allgemeinen Staatsverhältnisse durchgeführt werden soll. Ferner übersieht sie, daß selbst die Reorganisation noch einen beträchtlichen Theil wehrtüchtiger Preußen vom Kriegsdienst nach wie vor frei läßt und daß gerade von der Opposition Vorschläge über die Erziehung der Nation zur Wehrtüchtigkeit gemacht sind, die allein eine wirkliche Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht ermöglichen würden, die aber von der Regierung bisher nicht beobachtet wurden. Die Declamationen über die Ungerechtigkeit, welche die Opposition im Rechtsstaat verewigen will, ziehen also nicht, sondern gehören zu den bekannten Verdrehungen, die man in diesem Blatt von Alters her gewohnt ist. — Einige sehr langweilige und langathmige Artikel der „Sternzeitung" werden gegenwärtig im ganzen Lande vertrieben, um die richtige Stimmung zu machen. Auch die „alten Elbinger Anzeigen" brachten diese kostbare Waare zu Markt. In Krefeld wurde unter dem Schutze nächtlicher Finsterniß die Stadt mit einer Fluth von Blättern mit diesen Artikeln überschwemmt. Die Bewohner fanden sie früh Morgens auf der Schwelle der Häuser, unter der Hausthür steckend. Von verschiedenen Seiten ist der Vorschlag gemacht, diese Exemplare zu sammeln und als Maculatur zum Besten des Nationalfonds zu verkaufen. — Die Adreß-Deputation des Provinzial-Landtages wurde vom Könige gestern in Gegenwart des Herrn Ministers des Innern, v. Jagow, empfangen. Graf v. Arnim erläuterte die Bedeutung der Adresse und Se. Majestät antwortete wie auf die Ergebenheitsadressen. — Die „Gerichts-Zeitung" macht auf folgende Geschichte aufmerksam: Als der Berliner Professor de Wette wegen eines Trostbriefes an die Mutter K. Sands, des Mörders von Kotzebue abgesetzt wurde, stellten seine Collegen unter sich eine Sammlung an, die so bedeutend ausfiel, daß daraus de Wette zwei Jahre hindurch, bis er nach Basel berufen wurde, sein volles Gehalt von 1500 Thaler gezahlt werden konnte. Dieser erste Nationalfonds wurde, den damaligen Zeitverhältnissen entsprechend ganz geheim gehalten, so daß davon nichts in den maßgebenden Kreisen bekannt wurde. Zuerst deutete Böckh in einer im Jahre 1846 gehaltenen Rede an, was die Universität 1819 für ihren berühmten Collegen gethan hat. — Der „Danz. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: Die hiesige Börsenzeitung will von einem Staatsministerialbeschluß erfahren haben, nach welchem gegen jegliche Beamten und der Regierung überhaupt erreichbare Staatsbürger, die gegen dieselbe Opposition machen, nach Möglichkeit eingeschritten werden soll. Man kann dahin gestellt sein lassen, was daran richtig ist. Jedenfalls muß schon jetzt eine solche Eventualität ganz ins Auge gefaßt werden. Wenn das ganze Volk gerüstet auf der Wacht bleibt, ist keine Gefahr. Wie weit eine Regierung der Opposition sich in dieser Richtung fühlbar zu machen im Stande ist, davon erzählt die Geschichte aller gleichartigen Zeiten. Es ist daher unseren Mitbürgern der Nationalfonds nicht warm und ernst genug ans Herz zu legen. Daß wir mitten in einem schweren Kampf für die höchsten Güter unseres Volks uns befinden, darüber ist hoffentlich bei Niemandem mehr ein Zweifel vorhanden. Es handelt sich nicht blos um unser Recht, unsere Verfassung; es handelt sich um die ganze geistige und sittliche Zukunft unseres Volkes. Die täglichen Ereignisse geben ohne jeden Commentar den Beleg hierfür. Der Nationalfonds soll zunächst zur Schadloshaltung aller dienen, die die Sache des Volks, die Sache der Wohlfahrt des Vaterlandes mit ihrer ganzen Persönlichkeit zu vertheidigen sich angelegen sein lassen. Aber wir wissen nicht, welchen Umfang dieser Kampf anzunehmen vermag, in welcher Ausdehnung das Volk für denselben wird mit Mitteln gerüstet sein müssen. Daher nicht kargen! nicht lässig sein! Eine legale Opposition, mag sie noch so viel Opfer erfordern (und nur, wenn sie mit durchschlagenden Mitteln operirt, vermag sie überhaupt und bald zu siegen) kostet immer noch unendlich weniger als eine Zeit chronischer Staatskrankheiten, als schwere, verhängnißvolle Krisen, zu denen Reactionen, wie unsere gegen-

Zur Physiognomie London's.

Von A. Böttcher.

(Schluß.)

Nun, zum Schluß meiner Wanderung noch einen Blick in den 30 Morgen großen Park von Sydenham.

Fünf großartig angelegte Terassen führen von dem Palast zu dem Garten der theils in englischem, zur Hälfte in italienischem Style angelegt ist. Unter dem Laubwerke des südlichen Theils befinden sich unvergleichlich schöne Pinien und Cedern, deren kräftiges Aroma die Atmosphäre weithin schwängert. Eine der letzteren ladete mich zum Besuche ein. Auf mächtigem, mehrere Ellen im Umfange haltenden Stamme, breitete sich, gleich einem Baldachine, eine herrliche, sanftig grüne Blätterkrone aus, in deren Schatten ich mich lagerte. Wohin mein Blick sich wendet, von den Blumen, Zitronen und Pomeranzenbüschen bis hinauf zum blauen Himmelsgewölbe, überall die lieblichste Harmonie. Ungestört konnte ich Schauen und Träumen, denn die im Parke versammelten Tausende weilten indeß oben, bei den Kaskaden und Fontainen, über welche hinweg, in schwindelnder Höhe, der Niagaraüberschreiter Blondin seine wirklich halsbrechenden Seiltänzerkunststücke produzirte.

Die Wasserkünste des Parkes sind so berühmt und einzig wie der Palast selbst, und übertreffen an Großartigkeit Alles was in dieser Richtung irgendwo vorhanden. Sie bilden ein kombinirtes System von Lauben, Wasserfällen, Tempeln u. dgl., die in mannigfach verschlungenen Strahlen ihr Wasser spenden, überragt von 130 Fuß hohen Hauptstrahlen. All diese Wasser sammeln sich in einem großen Teiche, auf welchem man in verschieden gestalteten Boten sich schaukeln kann. Man hat die Wahl zwischen dem indischen Kanoh, dem Eskimo Kajak, der chinesischen Dschunke, der neapolitanischen Gondel und dem gewöhnlichen Flachboot. Nur unsere Seelenverkäufer fehlten. Jetzt noch einen Hügel erstiegen und den Rest der großartigen Kunstschöpfung genossen.

Den zurückgelegten Weg überschauend, habe ich zu meinen Füßen eine üppige, künstlich gepflegte Vegetation, mächtig sprühende, im Sonnenglanz farbig funkelnde Kaskaden; großartige Terrassen, deren Balustraden mit Statuen und riesigen Sphinzen verziert sind. Im Hintergrunde erhebt sich der majestätische, bläulich schimmernde Glasbau. Mich umwendend ist die Situation mit einem Schlage verändert. Während dort kunstreich geordnetes und sorgsam gepflegtes Gehege, ist hier alles wild, der Natur überlassen. Was da Saft und Kraft hat, macht sich Bahn. — Drüben blühende Gegenwart; hier vieltausendjährige Vergangenheit. Eine von Wasser umzogene Insel ist belebt von Gyganten der Urwelt. Da streckt eine 60 Fuß lange Fischeidechse (Ichtiosaurus) ihren krokodillartigen Rachen aus dem Schiffe und droht eine Nachbareidechse (Plesiosaurus) zu verschlingen, die der Festigkeit ihres Schuppenpanzers zu sehr traut, während ein 6 Fuß großer Riesenfrosch (Chirosaurus) durch diese Nachbarschaft beunruhigt, sich anstrengt das Ufer zu erklimmen und dabei seine Spur im thonigen Boden scharf ausprägt. Mächtige Vorwelts-Faulthiere, Mastodonten und Riesenhirsche präsentiren ihre Leiber in den mannigfaltigsten Stellungen, denn sämmtliche bekannten Urweltsthiere sind hier, aus Cement und Stein gearbeitet, in lebensvollen, charakteristischen Gruppen aufgestellt. Die nach dem Teiche steil abfallenden Uferwände sind höchst geschickt benutzt um die Gesteinsschichtungen unserer Erde zu veranschaulichen, indem hier die Bildungen der primären und sekundären Formation in Originalplätzen, folgerichtig und in bedeutender Mächtigkeit zu Tage treten. Hieran schließen sich noch Kalksteingrotten und Bergwerke. Da sich die berühmtesten Naturforscher als Owen und Andere bei diesem Unternehmen betheiligten, so darf man sich überzeugt halten, daß diese grandiose Schöpfung auf der Höhe der jetzigen geologischen Wissenschaft stehe.

Hiermit schließe ich meine in London gemachten Beobachtungen, die nur insofern einigen Werth haben dürften, als sie nicht durch die herrschende Tagesstimmung getrübt oder gefärbt, sondern nach den Eindrücken wiedergegeben sind, die ich unmittelbar, und wie wie ich glaube, vorurtheilsfrei empfangen habe.

wärtige, am Ende führen müssen, wenn kein anderes Mittel entdeckt wird, ihre Macht bei Zeiten zu brechen. Nirgend furchtbarer als im politischen Leben rächt sich Indifferentismus, Halbheit, Lauheit und Lässigkeit. Mittel zusammenbringen und uns gehörig zum Kampf vorbereiten, das ist unsere ernste unabweisliche patriotische Pflicht in unserem eigensten, im Interesse des Vaterlandes. — Auch der Schlesische Provinzial-Landtag hat eine Ergebenheitsadresse an Se. Maj. den König beschlossen. — Ih. Kgl. Hoheit der Kronprinz und die Kronprinzessin befinden sich in Neapel.

Kassel, den 18. Der aufgeregte Zustand, in welchem der Landtags-Commissär in der Sitzung erschien, legt den Schluß nahe, daß im Ministerium heute eine heiße Schlacht geschlagen wurde. Als neue Minister-Candidaten werden Haynau, Scheffer, Hesberg und Abée genannt. Letzterer ist wenigstens heute vom Kurfürsten empfangen, auch in voriger Woche zur Tafel gezogen worden. Das neue Ministerium wird als ein Jagdabenteuer angesehen, es sollen nämlich bei der letzten Jagd die Einleitungen zu der neuen Aera, in welche wir nun wieder eintreten, getroffen sein, da sich dergleichen in Kassel selbst nicht so ungenirt zu Stande bringen läßt. Die Verfassung von 1831 giebt Mittel an die Hand, den Kampf fortzusetzen; wird das Budget nicht vorgelegt, so ist die Steuer-Erhebung ungesetzlich, zu den 60 Steuer-Verweigerern in Hanau könnten sich dann leicht 6000 andere hinzugesellen. Mag dann Herr v. Haynau, der, wie man glaubt von einem Feldzug in Hessen sich viel Ruhm verspricht, sein Schlachtroß besteigen und Herr Scheffer als treuer Schildknappe ihm zur Seite stehen.

Aus Kassel ist eine Liste der designirten Mitglieder des neuen Cabinets hier eingetroffen. Darnach wird der frühere Kriegsminister General-Lieutenant v. Haynau das Portefeuille des Auswärtigen übernehmen, v. Ende Krieg, Abée Justiz. Das Ministerium des Innern und zugleich die Finanzverwaltung war Rohde angetragen, er hat aber abgelehnt. Scheffer hat mit dem Kurfürsten mehrere Unterredungen gehabt, die „sehr tumultuarisch" — so sagt wörtlich ein diplomatisches Telegramm aus Frankfurt — geendet haben

Großbritannien. Der 16. d. war der wirkliche allerletzte Tag der Ausstellung. Die Gesammtzahl der Besucher seit dem Eröffnungstage machte somit 6,207,450 oder 177,000 mehr als im Jahre 1851.

Frankreich. Die „France" vom 20. d. M. behauptet, Preußen und Rußland hätten sich der Politik Frankreichs in Bezug auf die römische Frage angeschlossen. Demnächst zu veröffentlichende diplomatische Actenstücke würden die Wahrheit dieser Behauptung erhärten. Es heißt, das Evolutions-Geschwader werde nach dem Piräus gehen. — „Europa hat einen großen Dichter, Deutschland einen seiner besten Bürger und die Stadt Tübingen einen Ehrenmann verloren", so beginnt der warm empfundene Nachruf, den das Journal des Debats vom 19. d. Ludwig Uhland widmet, „dem letzten der Minnesänger und vielleicht auch dem letzten der schwäbischen Dichter."

Provinzielles.

2. Sitzung des Provinzial-Landtages am 17. d. Nach Eröffnung derselben erwählte die Versammlung den Abgeordneten Bürgermeister Haase (Graudenz) zu ihrem Ordner, und den Abgeordneten Rittergutsbesitzer v. Simpson (Georgenburg) zu dessen Stellvertreter. Sodann erfolgte die Verlesung der Allerhöchsten Proposition vom 27. October c. betreffend die Wahlen der Mitglieder der Commission behufs Mitwirkung und Controle bei Verwaltung der Provinzial-Rentenbank in Gemäßheit des Reglements vom 2. März 1850, der Mitglieder der Bezirks-Commission für die Veranlagung der klassificirten Einkommensteuer, der Mitglieder der Commission zur Mitwirkung bei vorkommenden Kriegsleistungen auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1851, von Mitgliedern und Ersatzmännern der Bezirks-Commission für die Veranlagung der Grundsteuer; ferner in Betreff der vom Landtage erforderten Gutachten über die aufzustellenden Normal-Städte und Einschätzungsmerkmale bei Veranlagung der Gebäudesteuer in Gemäßheit des Gesetzes vom 21. Mai 1861; über die Grundlagen der Allerhöchsten Orts in Aussicht genommenen Reform der Kreisordnung. Der Allerhöchste Landtags-Abschied auf die Anträge des 15. Provinzial-Landtages war noch nicht eingegangen. Zum Schlusse verkündigte der Herr Landtags-Marschall die Ernennung folgender Ausschüsse: 1) für die Provinzial-Hilfskasse und den Meliorationsfonds; 2) das Landarmen-Wesen; 3) Chaussee-Sachen; 4) Petitionen; 5) Geschäfts-Ordnung und Kassen-Wesen; 6) die Gebäudesteuer; 7) die Grundlagen der Kreis-Ordnung; 8) Eisenbahnangelegenheiten.

Zur Statistik der Turnvereine und des Turnwesens in der Provinz Preußen und dem Reg.-Bez. Bromberg. Die Gesammtzahl der Turnvereine der Provinz Preußen mit dem Reg.-Bezirk Bromberg betrug am 1. Sept. d. J. 39. Davon kommen 31 auf die Provinz Preußen, nämlich die Vereine in 1) Braunsberg, 2) Culm, 3) u. 4) Danzig (Turn- und Fecht-Verein und Männer-T.-Verein), 5) Dirschau, 6) Elbing, 7) Eydtkuhnen, 8) und 9) Graudenz (T.-V. und T. und Fecht-V.), 10) Heiligenbeil, 11) Pr. Holland, 12) Insterburg, 13) Königsberg, 14) Labiau, 15) Liebstadt, 16) Marienburg, 17) Marienwerder, 18) Mehlsack, 19) Memel, 20) Mewe, 21) Morungen, 22) Neuenburg, 23) Ortelsburg, 24) Rosenberg, 25) Schwetz, 26) Stallupönen, 27) Pr. Stargardt, 28) Strasburg, 29) Thorn, 30) Tilsit, 31) Wormditt, nnd 8 im Reg.-Bez. Bromberg, nämlich die Vereine in 1) Bialosliwe, 2) Bromberg, 3) Chodziesen, 4) Charnikau, 5) Filehne, 6) Gniewkowo, 7) Inowraclaw, 8) Nakel. — Die Gesammtzahl der Mitglieder betrug 3771, nämlich 3287 für Preußen und 484 für Bromberg. — Der älteste Verein ist der Köuigsberger, gestiftet 1842. Derselbe zählt 723 Mitglieder. Zu den kleinsten Vereinen (30 u. 40 Mitgliedern) gehören die beiden Graudenzer Vereine. — Im Ganzen ist diese Betheiligung noch eine sehr schwache, denn von der männlichen Bevölkerung aller Städte nimmt nur der hundertste Theil an den Turnvereinen Antheil. Interessant ist noch, daß fast die Hälfte aller Turner aus Kaufleuten besteht, der fünfte Theil aus Handwerkern, der achte Theil aus Beamten u. s. w. Geistliche finden sich in den Turnvereinen gar nicht. Dem preußischen Turnverbande (Prov.-Turnkasse) gehören im Ganzen 30 Vereine an; es fehlen von preußischen Vereinen fünf, nämlich Neuenburg, Culm, Strasburg, Mewe und Stallupönen.

Elbing, den 21. Novbr. (N. E. A) In der letzten Versammlung des Bürger-Vereins wurde vom Vorsitzenden daran erinnert, daß an demselben Tage vor 25 Jahren König Ernst August von Hannover 7 Professoren aus Göttingen vertrieben habe. Zu diesen Männern, deren Namen in der Wissenschaft an erster Stelle glänzen, wie Gervinus, beide Grimm's, Dahlmann, Weber u. A. gehört auch Albrecht, ein geborner Elbinger, von dessen Freunden der heutige Tag in Leipzig gefeiert wird. Die Versammlung beschloß darauf einstimmig dem entfernten Landsmanne einen telegraphischen Gruß zu senden, der sofort befördert wurde. Heute ist an den Vorsitzenden folgende Antwort brieflich eingetroffen: „Verehrter Herr! Unter den mannigfachen, mündlichen und schriftlichen Begrüßungen, die mir der gestrige Tag zugeführt hat, kam mir keine so unerwartet und überraschend, als die, welche Sie im Auftrage von zweihundert Bürgern Elbings mir zugesendet haben. Wie konnte ich, der ich seit mehr als 30 Jahren nur sehr selten und ganz vorübergehend in Elbing gesehen worden bin, hoffen, noch im Andenken meiner dortigen Landsleute zu leben? Doch ist es ja auch nicht das, dem ich den Gruß verdanke, sondern die rege politische Gesinnung, durch die sich meine Vaterstadt stets auszeichnete. Hat sie doch vor 25 Jahren nicht ermangelt uns Sieben in einer Adresse ihren Beifall zuzurufen, welche durch die Entgegnung, die sie von Seiten des Ministers Rochow fand, eine weit verbreitete Berühmtheit erhielt.

Meinen herzlichsten Dank für jenen Gruß lege ich in Ihre Hand mit der Bitte ihn an Alle, die daran Theil genommen haben weiter zu senden ꝛc.

Leipzig, den 19. November.

Albrecht."

Königsberg, den 20. November. Die „K. H. Z." schreibt: Die in der Volkszeitung enthaltene Mittheilung, daß in Königsberg für den Nationalfonds 6000 Thlr. gezeichnet sind, können wir zu unserer Freude dahin berichtigen, daß schon vor einigen Tagen **7000** Thlr. beigetragen waren. Bei der lebhaften Theilnahme, welche die dem Nationalfonds zu Grunde liegende hochherzige Idee bei unsern Mitbürgern findet, läßt sich erwarten, daß die Summe, welche aus unserer Stadt dem Nationalfonds zufließen wird, mindestens auf 10—15,000 Thlr. anschwillt, und Königsberg alsdann den Ruhm hat, in dieser Sache die meiste Energie und Opferwilligkeit bewiesen zu haben. Auch in den Landkreisen Königsberg und Fischhausen soll dem Vernehmen nach sich die lebhafteste Sympathie für diese Sache kundgeben.

Lokales.

Personalia. Herr Bogumil Goltz beabsichtigt in nächster Zeit in Königsberg und später auch in Danzig Vorlesungen zu halten.

— **Zu den Stadtverordneten-Wahlen.** Bei der engeren Wahl am Montag, den 24. d. M. zwischen den Herren G. Prowe und Täge wurde Ersterer gewählt. — Wie wir erfahren hatte Hr. Prowe vor Beginn der Wahlen dem Wahl-Komite erklärt, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen könne und von seiner Person Abstand zu nehmen bitte. Er habe durch 6 Jahre die kommunalen Interessen seiner Vaterstadt seiner Pflicht gemäß nach bestem Wissen und Gewissen wahrgenommen. Es sei streng etatsmäßige Ordnung in die Kassen-Verwaltung eingeführt, viele Ausgaben seien ermäßigt oder ganz gestrichen, viele Einnahmen erhöht, so daß entweder die Kommunal-Einkommensteuer oder der Kommunalzuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer ganz fortfallen könnte, wenn nicht der Brückenbau bevorstände. Im Jahre 1857 seien noch die Rechnungen seit dem Jahre 1850 zu prüfen gewesen, unzählige erinnernde Anschreiben seitens des Magistrats um Prüfung der Rechnungen und Decharge-Ertheilung eingegangen. Heute würde umgekehrt der Magistrat um Einreichung der Rechnungen monirt und seien die Rechnungen pro 1861 schon geprüft. — Auf diese Weise sei vollbracht, was sich Herr Prowe vorgenommen.

— **Langfinger** treiben momentan ihr der Gewerbesteuer nicht unterworfenes Geschäft in sehr frecher Weise und ist unsere Polizeibehörde außergewöhnlich beschäftigt, mit Ermittelung von Diebstählen. Ihre Arbeit ist nicht leicht, denn die Mehrzahl der besagten Geschäftsleute ist hierorts nicht ansässig, sondern auf der Durchreise begriffen und da ihnen das Reisegeld knapp geworden, geht sie von Haus zu Haus, um ein Viaticum zu erlangen. Bei einer solchen Beschäftigung findet sich auch wol die Gelegenheit, und das nicht selten, da die Thüren der Küchen und nicht bewohnten Zimmer gewöhnlich unverschlossen sind, irgend einen werthvollen Gegenstand als Andenken ohne Zustimmung des Eigenthümers mitzunehmen. Von „Fechtern ohne Spieß und Schwert" sind aller Wahrscheinlichkeit nach die meisten der in den letzten vierzehn Tagen verübten Diebstähle ausgeführt worden; — daher die Thüren hübsch verschlossen gehalten und jene „Fechter", wenn auch das Mitleid ein gutes Wort für sie sprechen will, ohne Weiteres und mit Entschiedenheit zurückgewiesen! — Solch Verfahren schützt gegen Schaden. — Wer sind denn auch die Fechter? — Gewöhnlich faule, oder für den erwählten Geschäftsberuf nicht genug geschickte Arbeiter. Bei der zeitigen großen Nachfrage noch Arbeitern kann nur der Hunger jene Fechter, namentlich die „armen Reisenden" kuriren, durch deren müssiggängerisches Treiben viel Arbeitskraft brach liegen bleibt und als Almosen verausgabtes Geldkapital zinslos angelegt wird. In 99 unter 100 Fällen wird es sich empfehlen, dem Fechter und Stromer kein Almosen zu geben; — so nützt man sich selbst und dem Bezeichneten, der zur Arbeit, oder sich arbeitsgeschickter zu machen gezwungen wird. Unsere selbstständigen Handwerker z. B. haben Arbeit zur Genüge und möchten weit mehr Arbeiter beschäftigen, als für sie heute arbeiten, aber sie können dieselben nur mit Schwierigkeit beschaffen. Jünst kam so ein „armer Reisender" zu einem hiesigen Kaufmanne und bat um ein Almosen, da er angeblich keine Arbeit finden konnte. Dieser, um jenen zu prüfen, sagte: Gut, Sie sollen Arbeit, und das eine leichte haben, bei der Sie ein gutes Stück Geld täglich verdienen können. Der Kaufmann hieß den „armen Reisenden" einige Minuten warten, aber als Ersterer die Thür öffnete, um Letzterem die Arbeit anzuweisen, hatte dieser sich schon aus dem Staube gemacht. Ein Antrag zur Arbeit ist also ein zweckmäßiges und probates Mittel gegen Fechter aller Art.

— **Rechtsfall.** Der B. u. B. Z. wird von hier Folgendes mitgetheilt: Der Kaufmann W. in Thorn übergab dem Kaufmann K. in Thorn, als derselbe im Begriff war, nach Wloclawek zu reisen, ein versiegeltes Päckchen mit russischem Papiergelde, mit dem Ersuchen, dasselbe dem Kaufmann X. in Wloclawek auszuhändigen. Der Betrag des Inhalts war weder auf dem Päckchen verzeichnet, noch dem K. mündlich angegeben worden. Dieser hatte das Päckchen an sich genommen, aber nicht abgegeben, er behauptete, daß dasselbe ihm unterwegs entweder verloren gegangen oder entwendet sein müsse. Eine Vergütung für die Mitnahme ist nicht verabredet worden. W. behauptet, daß das Päckchen 5000 Rubel Papiergeld enthalten habe und klagt auf deren Erstattung. Nachdem durch Vernehmung des klägerischen Buchhalters und Vorlegung seiner Handlungsbücher im hohen Grade wahrscheinlich gemacht worden, daß sich in dem Päckchen 5000 Rubel befunden, verstattete das Kreisgericht zu Thorn den Kläger hierüber zum nothwendigen Eide und verurtheilte für den Schwörungsfall den Verklagten zum Ersatz der 5000 Rubel. Im Urtheil ist ausgeführt, daß Beklagter, da er die Bestellung übernommen, eine Vergütung aber nicht vorbedungen worden, er jedenfalls für ein grobes Versehen verantwortlich sei. Die Beweislast, daß ihm ein vertretbares Versehen nicht zur Last falle, liege nicht dem Kläger, sondern dem Beklagten ob. Dieser habe den Beweis hierfür nicht nur nicht geführt, sondern sogar Umstände angegeben, welche gegen ihn sprächen. Daß Beklagter den genauen Inhalt des Päckchens nicht gekannt, sei gleichgiltig, es sei mindestens ebenso des Beklagten Schuld, wenn er sich bei der Annahme nicht näher nach dem Inhalt erkundigt.

— **Musikalisches.** Unser Landsmann, der Violinist Hr. v. Mackomaski beabsichtigt mit freundlicher Unterstützung des Hrn. Maukisch und einer Dame, Sängerin, am n. Freitag, den 28. d., ein Konzert zu geben. Hr. v. M. welcher ein Engagement von St. Petersburg erhalten hat nnd dorthin reist, ist heute ein Meister auf seinem Instrumente und dürfen sich die Musikfreunde einen höchst genußvollen Abend versprochen.

— **National-Verein.** Die Brochüre des Vorstandes No. 6 und 7 sind von den Mitgliedern beim Agenten Herrn G. Prowe entgegenzunehmen.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 27. d. Vortrag des Hrn. Kreisrichter Lesse; — am Sonntag den 30. d. musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung für Damen und Herren.

— **Die Thorn-Warschauer Bahn** soll, wie uns von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, nach definiver Bestimmung an maßgebender Stelle am 2. des n. Mts. dem Verkehr übergeben werden und wird Se. Kais. Hoh. der Großfürst Constantin, der Statthalter von Polen, diesen Akt durch eine Fahrt von Warschau bis zum Grenzbahnhofe Alexandrowo inauguriren. — Auf die Verhältnisse unseres Platzes hat die besagte Bahn insofern schon influirt, als polnische Häuser hierorts Agenten placirt haben.

— **Der Landwirthschaftliche Verein** des Kreises Thorn hat in seiner Versammlung am Freitag d. 21. d. beschlossen an den hiesigen Magistrat das Gesuch zu richten, daß derselbe sich für die Einrichtung eines Pferdemarktes, wie er z. B. in Königsberg stattfindet, bemühe, da ein solcher Markt für unsere Gegend ein Bedürfniß ist und für denselben in der Nähe der Stadt, z. B. vor dem Kulmer-Thore auf dem Wege nach der Mocker zu, der angemessene Platz sich fände. Wir können uns ohne Weiteres versichert halten, daß die städtischen Behörden, soweit es an ihnen liegt, Nichts verabsäumen werden, für die Berücksichtigung des Gesuches, welches sich von selbst empfiehlt zu wirken, da auch der lokale Geschäftsverkehr bei dieser Angelegenheit interessirt ist.

— **Der Wunderhund Robin** ist eine höchst beachtenswerthe Erscheinung aus der Thierwelt. Sein Besitzer, Herr Sborsill führte ihn am Sonnabend den 22. und Sonntag den 23. im Schützensaale vor und waren die Zuschauer im höchsten Grade von den Produktionen Robin's befriedigt. Man nennt eine Farbe, Robin zeigt sie sofort; man nennt einen Namen, Robin setzt ihn mit seinem Buchstabentäfelchen sogleich zusammen, er addirt und subtrahirt, er spielt Preference und Sechsundsechzig, er erräth als Kartenkünstler eine gezogene Karte und Gegenstände, welche seinem Herrrn von den Anwesenden übergeben werden. Die Kunststücke, welche Robin macht, bekunden einmal eine stark ausgebildete Gedächtnißkraft, dann aber sprechen sie auch für einen gewissen Grad von Verstandesentwickelung. Freilich würde er ohne seinen Herren ebensowenig ein Kunststück machen, wie ein anderer Hund, der Herr giebt die Weisuug und Robin folgt; allein der Rapport zwischen ihm und seinem Herrn wird so leicht und äußerlich unbemerkbar vermittelt, daß es den Anschein hat, als ob Robin seine Kunststücke selbstständig mache, und wird dieser Schein noch dadurch verstärkt, daß er seine Produktionen präcise und mit größter Sicherheit ausführt. Kurz, Robin ist in der That ein Wunderhund und seine Produktionen liefern einen interessanten Beitrag zur Erkenntniß des Umfanges und der Entwickelungsfähigkeit der phisischen Ausstattung des Thieres, speziell des Hundes. Herr Sborsill beabsichtigt noch eine 3. Vorstellung heute Dienstag in demselben Lokale zu geben, auf welche, namentlich Naturkundige und Thierfreunde, speziell aufmerksam zu machen wir uns erlauben.

— **Theater.** Frl. Simon gab am Freitag den 21. d. zu ihrem Benefiz drei kleine Piecen: „die Sonntagsjäger rc.“, und dann folgten 2 Novitäten, von welchen die erste Görner's „Nächtliche Abenteuer“ durch das decente Spiel des Hrn. Magener „Kietzmeier“ und der Frl. Riedel „Auguste“ ansehenswerth wurde, und die zweite, „Zuvor die Mama“ v. H. Mar. Die letzte Piece ist langweilig, wurde aber gut gespielt. — Zum Schluß der Saison wurde Sonntags den 23. d. wiederum eine Novität, „der Jesuit und sein Zögling“, Schauspl. in 4 Akten nach dem Französischen von A. Schreiber, in dem bis auf den letzten Platz besetzten Hause vorgeführt. Das Schauspiel, eine ächt französische, aber effektvolle Arbeit, geisselt nicht sowol die Jesuiten, als ganz besonders den Jesuitismus und gefiel sehr, wozu nicht unwesentlich die im Ganzen gerundete Vorstellung beitrug. Frl. Zufelde „Charles“ wurde zweimal, zum Schluß Alle gerufen.

Wir können nicht umhin unsere Referate über das Theater mit einer thatsächlichen Bemerkung zu schließen. Die Gesellschaft, welche Herr Mittelhausen in der beschlossenen Saison den Theaterbesuchern vorgeführt hat, erwarb sich sehr bald die Gunst des Publikums und hat sich dieselbe bis zum Schluß erhalten. Das Haus war jeden Abend mit Ausnahme von zwei stets gefüllt, mitunter überfüllt. Diese Theilnahme hätte ohne anerkennenswerthe Leistungen des darstellenden Personals nicht statthaben können und hat sich dasselbe in jeder Beziehung ein gutes Gedächtniß hier gesichert. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt Herr Mittelhausen im März wiederherzukommen; — er, wie seine Gesellschaft werden nach den Aeußerungen der Theaterfreunde sehr willkommen sein.

Berichtigung. In der Notiz: „Zu den Stadtverordneten-Wahlen“ der v. Num. muß es in der 5. Z. v. o. statt: „Wähler der 2. u. 3. Abth.“ heißen: „Wähler der 2. und 1. Abtheilung.“

Briefkasten.

Eingesandt. Die Wahlen der Stadtverordneten sind glücklich beendet und, wie man hört, günstig ausgefallen. Nun, Gott gebe, daß sie auch dem Lehrerstande in Thorn mögen günstig ausgefallen sein, dem Stande, der es am wenigsten verdient, stiefmütterlich behandelt zu werden. Liberale Väter und Vertreter der Stadt! seid nicht blos nach Außen hin liberal, seid's vor Allem auch nach Innen; da thuet selbst, wie Ihr es gern habt, daß Andere es gegen Euch thun. Die hiesigen Lehrer haben mit Sehnsucht und Hoffnung auf den neuen Etat gewartet und er hat ihnen schrecklich viel gebracht. Manche Lehrer erhielten 10, 20, ja sogar 30 Thlr. Gehaltszulage. Auch das ist recht schön; aber nur nicht da, wo die Besoldung eine entschieden dürftige und unzureichende ist. Vor 10, 15 Jahren klagte man entsetzlich über die schlechte Besoldung der Lehrer. Hat sich das geändert? Die Theurung an Holz, Kleidung, Wohnung und Nahrung ist auf das Dreifache gestiegen. Wären die Gehälter auch auf das Dreifache gestiegen, so wäre der Stand der Dinge wenigstens noch derselbe; leider ist er jetzt viel, viel ungünstiger, denn die Gehälter sind nur um Weniges erhöhet worden. Das früher in natura den Lehrern gelieferte Holz ist z. B. auf 20 Thlr. fixirt. Es hat jetzt den doppelten Werth; die Kommune hat also eine Ersparniß gemacht, die wahrlich nicht am rechten Orte ist. Die Meisten und besonders diejenigen, welche um Alles in der Welt nicht Lehrer sein möchten, hört man sagen: Wir wollen ja gerne die Lehrer besser stellen; nur gegen das Petitioniren der einzelnen sind wir, das muß ein Ende nehmen. Manche nennen es sogar betteln“, als ob da vom Betteln die Rede sein kann, wo man seine ganze Lebensthätigkeit einem hohen und edlen Zwecke gewidmet hat und dafür ein bescheiden-standesmäßiges Einkommen beansprucht. Liebe Brüder, laßt es nicht also sein! Betrachtet nicht als Almosen, was Ihr denen gebt, die es verdienen und freuet Euch, wenn es ihnen wohlgehet, die Herz und Verstand Eurer Kinder zu bilden, es sich zum Berufe gemacht haben. Wartet nicht, bis die Lehrer einzeln oder in corpore bitten, sondern tretet zusammen und gebet ungebeten, was Ihr für recht und billig haltet und gehet darin andern Städten voran. Man lebt nicht für sich allein, man lebt auch für seine Kinder und die Freudigkeit der Lehrer ist der Kinder Heil und Segen.

„An die Wohllöbliche Verwaltung der Gasanstalt“. Was hat denn die arme Gaslaterne, in der St. Johannisstraße der Johanniskirche gegenüber, verbrochen, daß sie so isolirt von den übrigen Laternen, nie ihr Licht leuchten lassen darf?

Inserate.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ottilie Wottrich,
Louis Lüdtke.

Bekanntmachung.

Am 18. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen in der Behausung des Töpfermeisters Knaack hierselbst eine Parthie grau und weiß glasirter Ofenkacheln und verschiedene Möbel als: 1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleidersekretär, 1 Kommode, 1 großer Spiegel, 6 Rohrstühle und mehrere Bilder öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 11. November 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung

In der heutigen engeren Wahl der II. Abtheilung der Gemeindewähler ist Herr Kaufmann G. Prowe zum Stadtverordneten gewählt worden.

Thorn, den 24. November 1862.

Der Magistrat.

Sonnabend 5 Uhr: Uebung der Frauenstimmen. **Dienstag** 8 Uhr: Vorletzte Uebung zum Stiftungsfeste. Im Gymnasium; der Saal wird geheizt.

Der Vorstand des Singvereins.

Freitag, den 28. d. M.:

Violin-Concert

von

Xaveri v. Makomaski

im Saale der Ressource.

Sonntag den 30. November

Concert und Tanzkränzchen

im Schützenhause.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich nunmehr in der Lage bin, all' meine Zeit und Kräfte **ungetheilt** meinem neugewählten Beruf als **Gesanglehrer** widmen und vom 1. Dezember c. an in meiner neuen Wohnung: Große Gerberstraße Nr. 191, 2. Etage bei Herrn Gerbermeister Lehmann unterrichten zu können, zu welchem Behuf ich täglich Morgens von 9—10 und Nachmittags von 2—3 bereit bin, Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen entgegenzunehmen.

Hochachtungsvoll
F. Maukisch,
Gesanglehrer.

Niedrunger-Käse

in zwei Sorten und von ganz ausgezeichneter Qualität ist wieder vorräthig bei

J. G. Adolph.

Auf vielseitiges Verlangen.

Heute Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. November **letzte Vorstellungen** des

durch Mnemonik wissenschaftlich gelehrten Hundes „Robin“.

Anfang 1/2 8 Uhr Abends. Das Uebrige ist bekannt.

Zborzill,
Künstler der höhern Dressur.

---

825 Thlr. werden auf ein ländliches Grundstück zu erster Stelle gesucht.

Adressen erbittet man in der Expedition dieses Blattes.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Zu meinem bereits begonnenen Lehrkursus bin ich gern bereit noch Schüler anzunehmen. Näheres in meiner Wohnung **Neustädter Markt Nr. 258.**

Hochachtungsvoll
J. Jettmar.

Ein großer Transport

echt Harzer Kanarienvögel

der feinsten und besten Sorte, wie sie schon voriges Jahr hier waren, welche Klucken-, hohl- u. klangvollen-, Flöten- und Nachtigalschlag singen, sind heute angekommen im **Hôtel Copernicus.**

Der Aufenthalt währt nur einige Tage.

Neu: **Zweites** *Heft.*

„Für kleine Hände“

noch **75 kleine heitere Klavierstücke** nach Melodieen der schönsten Opern und der volksthümlichsten Lieder und Tänze, im leichtesten Style, progressiv mit Fingersatz u. oh. Octavenspannung *bearbeitet v.* **F. B. Burgmüller.** 1/2 Thlr.

Inhalt: Hans und Grete. — Arie aus Aschenbrödel. — Heimweh. — Schlitten-Mazurka. — Dass du mein Schatzerl bist. — Bald prangt, den Morgen zu verkünden. — Wenn ich ein Vöglein wär'. — Marsch aus Moses. — Commerschlied. — Chor a. d. Weissen Dame. — Vetter Michel. — Walzer a. d. Stummen v. Portici. — Einst hat mir mein Leibarzt geboten. — Arie a. d. Schweizerfamilie. — Lob der edlen Musica. — Taglioni-Polka. — Mädele, ruck, ruck, ruck. — Cavallerie-Marsch. — In der grossen Seestadt Leipzig. — Gebet a. Zampa. — Brüder, lasset uns Eins singen. — Oberländer. — Schneiderschreck. — Wenn mir dein Auge strahlet. — Im Wald u. auf der Haide. — Tyrolienne. — Aennchen v. Tharau. — Chor a. d. Belagerung v. Corinth. — Der Mai ist gekommen. — Ecossaise. — Storch u. Frosch. — Herz, mein Herz, warum so traurig. — Wenn der Topf nun aber'n Loch hat. — Ariette a. d. Schweizerfamilie. — Hoch drob'n auf der Alma. — Pepita-Polka. — Hans und Liesel. — Terzett a. d. Zauberflöte. — Jodler-Ständchen. — Das Füchslein. — Andante a. d. Calif v. Bagdad. — Heraus aus dem Lager. — Im kühlen Keller. — In Lauterbach hab' ich mein Strumpf verlor'n. — 's ist mir Alles Eins. — Einen Doctor meinesgleichen. (Barbier v. Sevilla.) — Chanson. — Cracovienne. — Italienische Arie. — Rondo a. Zampa. — Tafellied. — Madrilena. — Hans Peter. — Du schöner Jüngling lebe wohl. (Zauberflöte.) Böhmischer Walzer. — Mein Lebenslauf ist Lieb' und Lust. — Scherzo nach Beethoven. — Quartett a. d. Opferfest. — Der Sänger sah, als kühl der Abend thaute. — Du lieblicher Stern. — Morgengebet. — Hänschen sass im Schornstein. — Das Waldhorn. — O jerum, jerum. — Immer brüderlich. — Der Schlossergesell. — Guckkastenlied. — Was soll ich i. d. Fremde thun? Sang und Klang. — Scheiden thut weh. — Mondenschein. — Als ich auf meiner Bleiche. — Mailied. — Der kleine Reiter. — Schnadahüpfl. — Mosel-Polka.

☞ **75** vollständ. Klavierstücke für nur 15 Sgr.!!

Auch das **erste** Heft dieser reichhaltigen Sammlung (75 Stücke enthaltend) ist à 15 Sgr. Vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Ziehung 11. December 1862.		Hauptgewinn Thaler 100,000.

mit einem Capital von **1 Million 73200 Thaler**, vertheilt auf 17900 Gewinne, garantirt von der Herzogl. Braunschweigischen Regierung. Gewinne **Thaler: 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000 etc.**

Ganze Loose à **Thaler 4**, halbe à **Thaler 2**, viertel à **Thaler 1** sind gegen Einsendung des Betrages oder Ermächtigung zur Postnachnahme direct zu beziehen von

Auskunft und Pläne gratis. **Gustav Cassel & Comp.,**
Hauptcollecteurs in Frankfurt a/M.

100,000 Thlr. Hauptgewinn & Prämie,

überhaupt 17,900 **Gewinne** im Gesammtbetrag von 1 **Million** 73,200 **Thlr.** bietet die am 11. Dezember beginnende

Große Staats-Gewinne-Verloosung,

in welcher ersten Ziehung nur Gewinne gezogen werden.

Originalloose hierzu, keine Promessen, sondern vom Staate Braunschweig garantirte kosten 4 Thlr., halbe 2 Thlr. und viertel 1 Thlr., und sind direct **durch unterz. Haupt-Einnehmer gegen baar oder Postvorschuß zu beziehen.**

Unter den 17,900 **Gewinnen** befinden sich **Haupttreffer** von Thlr. **100,000, 60,000, 40,000, 20,000,** 2 à **10,000,** 2 à **8000,** 2 à **6000,** 2 à **5000,** 2 à **4000, 3000, 2500,** 4 à **2000,** 6 à **1500,** 85 à **1000,** 105 à **400** ꝛc.

Die Gewinne werden in **baar** durch unterzeichnetes Bankhaus, welches mit dem Verkauf der Loose beauftragt ist, in allen Städten Deutschlands ausbezahlt, welches überhaupt Ziehungslisten und Pläne gratis versendet. Man beliebe sich daher **direct** zu wenden an die

Haupt-Einnehmer
STIRN & GREIM
in Frankfurt a/M.

NB. Laut Jedermann zu Diensten stehenden amtlichen Listen wurden in verschiedenen Staatsverloosungen durch unsere Vermittlung wieder in jüngster Zeit folgende Capitalpreise gewonnen resp. ausbezahlt; fl. 115,000, 100,000, 70,000, 50,000, 35,000, 30,000, 25,000 ꝛc. ꝛc.

Neue bedeutend vermehrte

grosse Geldverloosung von 2 Millionen 700,000 Mark,

in welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt und beaufsichtigt von der

Staats-Regierung.

Unter **17,900** Gewinnen befinden sich Haupttreffer v.Mk. **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 2** mal **25,000, 2** mal **20,000, 2** mal **15,000, 2** mal **12,500, 2** mal **10,000, 1** mal **7500, 1** mal **6250, 4** mal **5000, 6** mal **3750, 1** mal **3000, 85** mal **2500, 5** mal **1250, 105** mal **1000** Mk., **5** mal **750, 130** mal **500, 245** mal **250** etc. etc.

1 ganzes Original-Loos kostet 4 Thlr. Pr. Crt.
1 halbes „ „ „ 2 „ „ „
2 Viertel „ Loose kosten 2 „ „ „
Beginn der Ziehung **den 11. Decbr.**

Nur um der verstärkten Nachfrage zu genügen, ist neben Vergrösserung des Gewinn-Capitals die Loosen-Anzahl vermehrt, ohne den Preis derselben zu erhöhen.

Unter meiner allbekannten und beliebten Geschäftsdevise:

„Gottes Segen bei Cohn!“

wurde am 2t. Mai d. J. zum 17t. Male, am 25. Juli d. J. zum 18t. Male das grösste Loos, so wie neuerdings am 10t. Septbr. d. J. der grösste Hauptgewinn, bei mir gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuss, selbst nach den entferntesten Gegenden führe ich prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,

Banquier in Hamburg.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermiethen.
Brückenstraße Nr. 20.

Nachstehenden Brief welcher dem Erfinder des **Kräuterliqueur*)** Apotheker **R. F. Daubitz** hiers., **Charlottenstr. 19**, zugegangen ist, veröffentlichen wir hiermit zur gefälligen Beachtung.

Hochgeehrter Herr!

Mit Diesem sage ich Ihnen meinen innigsten Dank für Ihre der leidenden Menschheit so nutzbringende Erfindung Ihres Kräuterliqueurs. Die **Wirkung**, welche derselbe bei mir gezeigt hat, ist **so ausgezeichnet**, daß ich, obwohl ärztlicher Seits fast hoffnungslos unheilbar, mich jetzt vollkommen wohl fühle. Fahren Sie, niederer Schmähungen und brodneidischer Reklamen ungeachtet, unbeirrt fort, Ihre segensreiche Thätigkeit zu entfalten. Indem ich Ihnen anheimstelle, jeden Gebrauch von diesem Schreiben ꝛc.

Hochachtungsvoll
E. Duntz, Musiklehrer,
Anhalt. Communikation Nr. 2.

Berlin, 13. Oktober 1862.

*) Echt ist derselbe nur allein zu beziehen bei dem Erfinder Apotheker **R. F. Daubitz** hier, **Charlottenstr. 19**, und in dessen Niederlage bei **H. Findeisen** in Thorn, Brückenstraße Nro. 24.

Patentirter Tinten-Extract

pr. Flasche 5 Sgr.

Der Inhalt einer Flasche Extract mit dem Wassergehalt einer vollständigen Weinflasche vermischt, giebt eine kräftige schöne in dunkler Farbe höchst angenehm der Feder entfließende Tinte. Wenn dieselbe durch Verdunstung des Wassers dickflüssig geworden, so wird selbige durch bloßen Zusatz der Menge des etwa verflüchtigten Wassers vollkommen wieder brauchbar. Stahlfedern werden durch dieselbe gar nicht angegriffen.

Die Niederlage des **Joh. Hoff'schen Malz-Extracts, neue Wilhelms-Straße Nr. 1** in Berlin, ist für **Thorn und Umgegend** nur allein bei

Louis Angermann.

Sjerp-Polaczka Kalendarz Katolicko-Polski

na rok 1863ci po 10 Sgr. i tegoż Kalendarzyk po 5 Sgr. z rycinami (czyli obrazkami) i pięknemi historyjkami wyszły z druku i są do nabycia nie tylko w księgarni **E. Lambeka** w Toruniu, ale i w innych składach, jako też na jarmarku. Są one lepsze, niż niemal wszystkie inne, dla czego je tu zachwalamy.

Spielwerke

mit 4, 6, 8—21 Arien, worunter Prachtstücke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Mandolinen, ferner

Spieldosen

mit 2—8 Arien empf. **H. Heller** in Bern. Franco. Reperaturen besorge auch.

Briefbogen in Octav

mit **Damen-Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei *Ernst Lambeck* vorräthig.

Waldschlößchen
Wallnüsse
Feigen
Citronen
Magdeburger Sauerkohl

billigst bei
George Beuth.

Mit meinem **Ledergeschäft** habe ich ein Geschäft von **Seilerwaaren** jeder Art verbunden, darunter auch **Taue** und **Takelage** für Kahnbesitzer. Für gute Waare werden sehr solide Preise gestellt. **Scholly Behrendt,**
Baderstraße No. 81.



Ein **Flügel**, ein tafelförmiges **Pianoforte**, und ein **Pianino** stehen zum Verkauf bei



Ernst Lambeck.

Marktbericht.

Thorn, den 23. November 1862.

Die Preise sind von Auswärts namentlich für Weizen und Roggen noch immer niedriger notirt. Die Zufuhr bei den gewichenen Preisen ist auch nur sehr gering, besonders vom jenseitigen Ufer, was wohl seinen Grund darin hat, daß die Verladungen per Kahn aufgehört haben.

Es wurde nach Qualität bezahlt:

Weizen: Wispel 48 bis 68 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 2 thlr. 25 sgr.
Roggen: Wispel 36 bis 38 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Erbsen: Wispel 32 bis 36 thlr., der Scheffel 1 thlr. 10 sgr. bis 1 thlr. 15 sgr.
Gerste: Wispel 28 bis 36 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr bis 1 thlr. 15 sgr.
Hafer: Wispel 22 bis 24 thlr., der Scheffel 27 sgr. 6 pf. bis 1 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 13 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 8 bis 9 sgr.
Eier: Mandel 5 sgr. 6 pf. bis 6 sgr.
Stroh: Schock 6 bis 7 thlr.
Heu: Centner 27 sgr. bis 1 thlr.

Danzig, den 22. November.

Getreide-Börse: Das Weizen-Geschäft war auch heute sehr schleppend und sind nur 15 Lasten zu verkaufen gewesen.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 13⅓ pCt. Russisch Papier 13 pCt. Klein-Courant 11 pCt. Groß-Courant 9 bis 10 pCt,. Alte Silberrubel 9 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 8 pCt. Neue Kopeken 11½ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 21. November. Temp. Kälte: 9 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 5 Zoll u. 0.
Den 22. November. Temp. Kälte: 4 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 9 Zoll u. 0.
Den 23. November. Temp. Kälte: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 2 Fuß 7 Zoll u 0.
Den 24. November. Temp. Kälte: 2 Grad. Luftdruck: 28 Zoll. Wasserstand: 2 Fuß 3 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.